

ZU EINIGEN BESONDERHEITEN DER SATZMODALITÄT IM SORBISCHEN

0. Die Satzmodalität stellt einen komplexen Bereich der Syntax dar, der auf Grund seiner Heterogenität nicht immer eindeutig abgrenzbar ist. Unter dem Begriff „Satzmodalität“ verstehen wir in Übereinstimmung mit der tschechoslowakischen Sprachwissenschaft¹ die durch den Sprecher ausgedrückte Stellungnahme zum Aussageinhalt. Es handelt sich hier eigentlich um drei unterschiedliche Problemkomplexe: 1. um die eigentliche oder primäre Satzmodalität. Sie ist obligatorischer Bestandteil jedes satzbildenden Aktes (der Prädikation) und beantwortet die Frage nach der Realität bzw. Nichtrealität der Aussage. Hauptausdrucksmittel dieses Teils der Satzmodalität ist die grammatische Kategorie des Modus. Eng verknüpft damit und sich teilweise überschneidend sind zwei weitere Fragenkomplexe: die Frage der Satztypen (Aussagesätze, Fragesätze und Aufforderungssätze: Befehls- und Wunschsätze) und die Frage der Bejahung bzw. Verneinung des Satzinhaltes. Als formales Ausdrucksmittel tritt hier vor allem die Satzintonation in Erscheinung. Daneben auch lexikalische Mittel (Partikel); 2. um die sogen. voluntative Modalität, d. h. um den Ausdruck verschiedener modaler Nuancen der Notwendigkeit und Möglichkeit, und 3. um die Modalität der subjektiven Stellungnahme zum Aussageinhalt (Gewißheit, Sicherheit, Zweifel, Wahrscheinlichkeit, Bedauern usw.)

Die unter 2. und 3. genannten Modalitätsbereiche bilden im Unterschied zur eigentlichen Satzmodalität keinen konstitutiven Bestandteil des satzbildenden Aktes, und man kann sie deshalb auch als sekundäre Satzmodalität bezeichnen, die die eigentliche Satzmodalität nur ergänzen. Formale Ausdrucksmittel sind lexikalische Einheiten (Modalverben, Modalwörter).

0.1. Das Sorbische (Ober- u. Niedersorbische) unterscheidet sich bezüglich der beschriebenen Elemente der Satzmodalität nicht von den anderen slawischen Sprachen, wohl aber treten Unterschiede bezüglich der Verbreitung der formalen Ausdrucksmittel auf. Im folgenden stellen wir einige spezifischen Besonderheiten der ober- und niedersorbischen Satzmodalität auf vergleichender westslawischer Grundlage dar.

0.1.0. Der Fragesatz des Sorbischen zeichnet sich, ähnlich wie auch in den anderen slaw. Sprachen, vor allem durch die für diesen Satztyp charakteristische Frageintonation aus (os. *Sy hižo knihu přečitał?* „Hast du schon das Buch durchgelesen?“). Als zusätzliche formale Ausdrucksmittel treten aber auch besondere Fragepartikel auf, die vor allem zur Hervorhebung der Frage dienen.

¹ Vgl. J. Bauer — M. Grepl, *Skladba spisovné češtiny*, Praha 1967, 8 und 15.

a) Alternativfrage mit os. *-li*, ns. *-li*, *-lic*, *-lich*, *-lik*

Os. Beispiele: *Wěš-li traš městno, kiž ma rjeńšich wuhladow?* „Weißt du denn einen Ort, der schönere Aussichten hat?“ (J. R. — Wj.) — *Chceš-li być moje holičo?* „Magst du mein Mädchen sein?“ (H. Schm.) — *Wón běše čisty. Běše-li cyle čisty?* „Er war sauber. War er denn ganz sauber?“ (M. N.-N.) — *Sy-li hižo hněwny na MAS, Pětrje?* „Bist du schon über die MAS verärgert, Peter?“ (J. Br.) usw.

Ns. Beispiele: *Jo-li to wěрно?* „Ist das wahr?“ (M. D.) — *Maš-li pjenjez?* „Hast du Geld?“ (M. D.) — *Jo-lic hyšći fryjna?* „Ist sie noch frei?“ (H. Schm.) — *Bužoš-li tam rejtowaš?* „Wirst du dorthin reiten?“ (H. Schm.)

Das Sorbische unterscheidet sich bezüglich der Verwendung dieses Fragepartytyps von den benachbarten westslawischen Sprachen, die Fragesätze mit *-li* heute nicht mehr verwenden. Aber auch im Sorbischen selbst sind die *-li*-Sätze weitgehend nur auf den schriftsprachlichen Stil beschränkt, vereinzelt erscheinen sie hier jedoch auch noch in den Dialekten (os. - ns. Übergangsdialekte), vgl. *Rozmjetej-li?* „Versteht ihr beide es?“ (Dialekt von Lutobof — Pulsberg, Kr. Spremberg) — *Jo-lich tyn doma?* „Ist dieser zu Hause?“ (ehem. Senftenberger D.) — *Je-lik won doma?* „Ist er zu Hause?“ (Muskauer Dialekt).

Das ältere Ns. verwendet, ähnlich wie das Alttschechische, als besondere Fragepartikel *toli* (*Toli njejo ten Dabidowy syn?* „Ist das nicht der Sohn Davids?“; Mat. XII, 23; *Toli nje Gronje jeho mašeri Marja?* „Nennt man seine Mutter nicht Maria?“; Mat. XIV, 55; *Toli njejščo wy šělne?* „Seit ihr nicht leiblich?“ Hauptmann Gr. 1761). Es handelt sich um eine Verbindung des Demonstrativpronomens *to* mit der Fragepartikel *-li*.

b) Alternativsätze mit os. *hač* (**a-čb*), ns. *lěc* (**lě-čb*)

Os. Beispiele: *Hač ničo wo Serbach njewě?* „Ob er wohl nichts über die Sorben weiß?“ (M. A.) — *Hač traš ju na bliskej přichodnej staciji wočakowachu?* „Ob man sie wohl auf der nächsten Station erwartet?“ (M. K.) — *Hač byšće do wojakow šoł, hdy by wam raportnik jutře składnosć dał?* „Ob sie wohl zu den Soldaten gehen würden, wenn ihnen der Rapportführer morgen die Möglichkeit dazu gäbe?“ (J. M.)

Ns. Beispiele: *Lěc ja tam witsě pojědu?* „Ob ich wohl morgen dorthin fahren werde?“ (M. D.) — *Lěc wy hyšći pši mjasečku a šišynje tam cowašo?* „Ob ihr wohl noch dort in der Stille beim Mondlicht träumt?“ (M. W.) — *Lěc to su se teke raz wo to starali, aby ta mložina swoje serbske arije sebje cesičila a zažaržala?* „Ob sie sich auch einmal darum gekümmert haben, daß die Jugend ihre sorbischen Lieder achten und schätzen würde.“ (M. D.)

Es handelt sich in der Mehrzahl um rhetorische Fragen, auf die der Sprecher keine direkte Antwort erwartet. Die Partikel *hač/lěc* drückt eine zusätzliche Bedeutungsnuance der Unsicherheit und des Zweifels aus. Der vorliegende Satztyp läßt sich als Ellipse eines urspr. Inhaltssatzes („obsahová věta“) erklären: *Hač ničo wo Serbach njewě?* ≤ *Prašam so, hač ničo wo Serbach njewě?* Eine Parallele zu den sorb. *hač, lěc*-Sätzen besteht lediglich im tschech. Fragepartytyp auf *či* (*či bych se mýlil?* „Ob ich wohl gefehlt hätte?“). Diese für die anderen westslaw. Sprachen charakteristische Fragepartikel ist dem Sorbischen aber sonst gänzlich fremd. Es fehlt hier auch die Partikel *zda* (*zdali*), die in den anderen westslaw. Sprachen weit verbreitet ist.

c) Ergänzungsfragesätze mit os. *ha, da, ns, ga*
Os. *Hdžeha sy byl?* „Wo warst du denn?“ — *Štó da je to prajil?* „Wer hat das denn gesagt?“ — *Pšec ga njejsy pisal?* „Weshalb hast du denn nicht geschrieben?“

Die Partikel *ha, da* und *ga* dienen, ähnlich wie *-li* im Rahmen der Alternativfrage, zur Verstärkung der Frage.

0.1.1. Der Wunschsatz zeichnet sich im Sorbischen durch die Verwendung aller drei modalen Ausdrucksmittel aus (Intonation, Modus, Partikel). Die Partikel os. *njech* / ns. *daś(i)* verbindet sich dabei nur mit dem Indikativ.

O njech so njebjo nad basnikom smili! „Oh möge der Himmel dem Dichter gnädig sein!“ (J. B. — Č.) — *Daś žens pšizo!* „Möge er heute kommen!“ (M. D.)

Die Partikeln (Konjunktionen) os. *zo, hdy(ž)* und ns. *aby, gaby* fordern immer den Konjunktiv: *O zo bychu z twojeho klina wušli mužojo, hódni wěčnoh' wopomnika!* „Oh mögen doch aus deinem Schoße Männer hervorgehen, die des ewigen Andenkens wert sind!“ (H. Z.) — *Zo bych wšak tola sto honow wot tuhdy zdaleny byl!* „Möge ich doch hundert Meilen (Feldmarken) von hier entfernt sein!“ (J. R. — Wj.) — *Zo by jich tola kokot pokluwat!* „Möge sie doch der Hahn verschlucken!“ (Sprw.) — *Hdy nož by tomu tak bylo!* „Wenn es nur so sein würde!“ (J. K.) — „*Hdyž nož bychu k nam přišli*“, *sej pomysli.*

„Wenn sie nur zu uns kommen möchten,“ dachte er sich.“ (M. K.) — *Hdyž nož by tak bylo ...!* „Wenn es nur so sein würde!“ (J. K.) — *aby se ší derje štol*

„Möge es dir gut gehen!“ (Mk. Wb.) — *Gaby jano lubjej doma wostała!* „Wenn sie nur lieber zu Hause geblieben wäre.“ (W. Bjero) — *Gaby lubjej pjerwej humrjeł, ak ja!* „Wenn er lieber eher als ich gestorben wäre“ (K. Šwj.)

Sätze mit der Partikel os. *hdyž* repräsentieren eine jüngere Sprachschicht. Seit dem 19. Jh. verstärkt sich im Os. die Tendenz, syntaktische Bindungsmittel mit Hilfe des Formans *-ž* besonders zu kennzeichnen (vgl. auch os. *byrnjež, hačrunjež, hačkuliž, jenož* neben älteren *byrnje, hačrunje, hačkuli, jeno*).

Zur Bezeichnung des Wunsches kann das Sorbische, ähnlich wie andere slaw. Sprachen, auch die 3. Ps. Sg. der synthetischen Imperativform (vor allem *budž (buž)*) verwenden, z. B. *Budž zwady kónc a zjednočimy so w řečel* „Möge der Streit ein Ende haben, und vereinigen wir uns in der Sprache!“ (J. B. — Č.) — *Haj, měr bydl radosčiwý na zelenej zemi a na rjanych honach serbskeho kraja!* „Ja, möge der Friede unbeschwert auf der grünen Erde und in den schönen Fluren des Sorbenlandes verweilen (wohnen)!“ (J. R. — Wj.) — *Jatšownica wusoka buž nam wšykny m wítana!* „Hohes Osterfest, sei uns allen gegrüßt!“ (M. D.)

Ähnlich wie in den anderen slaw. Sprachen tritt im Sorbischen auch der Infinitiv mit optativer Bedeutung auf (Transposition). Wunschsätze dieses Typs sind im Sorbischen jedoch sehr selten, vgl. im Os. *Jónkróć hišće wohladać wysokonatwarjeny Budyšin, jónkróć hišće wusłyšeć serbsku pšeničku wot serbskeje holički, jónkróć hišće ze začinjenymaj wočomaj w holi poležeć a na džiwny šum chójnow posłuchać, ...* „Noch einmal möchte ich das hoch erbaute Bautzen sehen, noch einmal ein sorbisches Lied von einem sorbischen Mädchen hören, noch einmal mit verschlossenen Augen in der Heide liegen und dem wilden Geräusch der Kiefern folgen, ...“ (J. A. H.)

Auch in diesem Falle handelt es sich um eine Ellipse: *Jónkróć hišće wohladać ...* ≤ *Jónkróć bych chcył hišće wohladać ...* Vgl. dazu im Ns. den ungekürzten Satz:

Jano jadru kšěl hopytaš! Spytowaše jogo zły duch. „Noch einmal möchte ich es versuchen! Peinigte ihm der böse Geist!“ (K. Šwj.). Ein urspr. Infinitivsatz mit Wunschcharakter liegt auch vor in der älteren ns. interjektionalen Wendung *Chwalić Boga!* „Gott sei Dank“, die auf *Chwališ kšěl Boga* zurückgeführt werden muß (M. D.; *No, chwališ Boga, strowej ga smej, ...* „Nun, Gott sei Dank, gesund sind wir ja, ...“).

0.1.2. Das Sorbische kennt im Unterschied zu den benachbarten slaw. Sprachen keine explizit ausdrückbare Satzgliednegation („členská negace“). An ihre Stelle ist die Satznegation getreten. Das zu verneinende Satzglied ist nur aus dem Kontext erkennbar. Es wird durch den logischen Akzent und die Wortstellung zusätzlich gekennzeichnet, vgl. *Wón nas hnydom spóznał njej tūr Wón njeje nas hnydom spóznał* (normale Wortfolge), russ. *Он узнал нас не сразу*, poln. *On nas zauważył nie odrazu*.

Lediglich in koordinierten Verbindungen mit der adversativen Konjunktion *ale* tritt bei Verneinung des ersten Gliedes die Verneinungspartikel *nie* auf: *Nic ja, ale ty sy na tym wina.* „Nicht ich, sondern du bist daran schuld.“ Auch das Tschechische strebt hier einen ähnlichen Zustand an, indem die Satzgliednegation ebenfalls immer mehr durch die Satznegation ersetzt wird (Bauer, *Grepl*, op. cit. S. 25).

0.1.3. Im Rahmen der voluntativen Modalität weist das Sorbische weitgehende Übereinstimmung mit dem Tschechischen und Slowakischen, teilweise auch mit dem Polnischen auf, das jedoch bereits typologische Übereinstimmungen mit dem Ostslawischen (*powinien* — *должен*) aufweist. Relativ stark machen sich in diesem Bereich Einflüsse der deutschen Sprache gelten.

Die modale Bedeutung der Notwendigkeit und der Möglichkeit kennt folgende Ausdrucksmittel:

a) die zweigliedrige Konstruktion, bestehend aus der finiten Form des Modalverbs und dem Infinitiv des Vollverbs.

Notwendigkeit (Modalverben os. *dyrbjeć* „müssen, sollen“, ns. *dejaš* „dasselbe“², os. *měć*, ns. *měš*, im Ns. und in den os.-ns. Übergangsdialekten auch *musyś, musać*): *Maš so hišće džensa wrócić.* „Du mußt noch heute zurückkehren.“ — *Ja dyrbju wjele dobreho na swěće činić, chcu-li wšitko tuto čłowjestwu zaso wotplacić.* „Ich muß viel gutes auf der Welt tun, wenn ich all das der Menschheit wieder zurückzahlen will.“ (J. A. H.) Mit negiertem Modalwort: *To džě njeby měł rjec!* „Das solltest du nicht sagen.“ (M. N.-N.) — *To tola njemóže być, zo njedyrbjała žana wo moju reju rodzić.* „Das kann doch nicht sein, daß keine nach meinem Tanz verlangen sollte.“ (M. Jač.)

Im Ns. entspricht os. *dyrbjeć* die Form *dejaš* (dial. auch *derjač*): *Na ldzy wšak bužomy se dejaš hyšći nawucyś.* „An die Tränen werden wir uns ja noch gewöhnen müssen.“ — ..., *což wy molwić derišo.* „... was ihr sagen sollt.“ (Jak. Mat. X, 16). Es existiert auch die Form *derbješ*, doch hat sie hier im Unterschied zum Os. (wie im Deutschen) die Bedeutung „dürfen“, vgl. *Gaž zagon podryty bužo, derbiš do rybow hyš!* „Wenn das Stück Feld umgegraben sein wird, darfst du fischen gehen.“ (K. Šwj.) — ... *k tomu poderbim togo dowěrnjejšego muža.* „... dazu benötigte (bedarf) ich den zuverlässigsten Mann.“ — *Wy njederiče*

² Os. *dyrbjeć*, ns. *dejaš*, *derjaš* u. *derbjaš* sind Entlehnungen aus dem Deutschen. Zur Bedeutung vgl. auch jidd. *derfen* ‚müssen‘.

zlota dani pjenize mjewać. „Ihr dürft weder Gold noch Geld haben.“ (Jak. Mat. X, 15).

Möglichkeit (Modalverben os. *móc*, ns. *moć* „können“, os. *směć*, ns. *směš*): *Tak je nětko zaswital rjany dzeń, zo směm do wótciny wotjěć.* „So ist nun der schöne Tag angebrochen, daß ich in die Heimat abfahren darf.“ (J. A. H.) — *Móžu to žadać?* „Kann ich das fordern?“

b) die eingliedrige Konstruktion (impersonaler Satz), bestehend 1. aus der Kopula, dem Prädikativ und dem Infinitiv des Vollverbs bzw. einem Nebensatz, 2. aus einer Reflexivform des Modalverbs u. dem Infinitiv (os. *(nje)je trjeba*, *(nje)je trěbne*, *(nje)je nuzne*, *(nje)je radžomne*, *dyrbi so, ma so*): „... *njeje wjace trjeba, zo funkcionar jich z dobrym přikładom pohonja.* „Es ist nicht mehr nötig, daß sie der Funktionär mit gutem Beispiel anspornt.“ (M. N.-N.) — *Kelko wědomostneho slědženja a njeličomnych pospytow bě nuzne, doniž so džensniši barbojty zynkofilm njewuwi ...* „Wieviel wissenschaftlicher Forschung und unzähliger Untersuchungen waren nötig, bis sich der heutige farbige Tonfilm entwickelte.“ (J. L.) — *... a jenož z wulkej mocu a wustojnosću bě móžno, jeho zadžeržeć a sobu do měška tyknyć.* „... und nur mit großer Kraft und Geschicklichkeit war es möglich, ihn aufzuhalten und mit in das Säckchen zu stecken.“ (J. L.) — *A móže so rjec, zo je swoje winowatosće derje dopjelnił, ...* „Und es darf gesagt werden, daß es seine Pflichten gut erfüllt hat.“ (M. N.-N.) — *To so wězo přewjesć njehodžeše, tež njebě to trjeba ...* „Daß ließ sich natürlich nicht durchführen, das war auch nicht erforderlich...“ (K. B. Š.).

In Verbindung mit den Verben *widžeć* „sehen“, *słyšeć* „hören“, *spóznać* „erkennen“, *stodžeć* „kosten“ und *rozumjeć* „verstehen“ kann die Möglichkeit auch durch die Konstruktion: Nominativ des Substantivs + Kopula + Infinitiv ausgedrückt werden, z. B. *Drohe wukrajne drjewo a woprawdźite persiske a indiske tkaniny běchu přez wokno widžeć.* „Teures ausländisches Holz und richtige persische und indische Stoffe waren durch das Fenster zu sehen.“ (J. A. H.) — *Samo čmowe rynki wokolo njewuspaneju wočow běchu derje spóznać.* „Selbst die dunkeln Ringe um die unausgeschlafenen Augen waren gut zu erkennen.“ (J. K.)

Der Akkusativ tritt im Sorbischen im Unterschied zum Tschechischen in den genannten Konstruktionen nicht auf.

Durch Einfluß des Deutschen wird im Sorbischen (bes. in der Volkssprache) in gleicher Bedeutung sehr oft die Verbindung Kopula + Dativform des Verbalsubstantivs verwendet: *To (nje)je widžeć = To njeje k widženju.* — *To je móžno dóstać, to hodži so kupić = To je k dóstaću, to je ke kupjenju* usw. Vgl. *To nic njeje z pjenjezom k zaplaćenju, z běłymaj rukomaj k džakowanju!* „Das ist niemals mit Geld zu bezahlen, niemals kann man dafür mit weißen (ehrlichen) Händen danken“ (Łužica) — *... až njejo k psiraženju* „... daß es nicht ratsam ist“ (K. Šwj.) usw. Der tschechischen Volkssprache, die ja ebenfalls sehr lange unter deutschen Einflüssen gestanden hat, sind die genannten Konstruktionen ebenfalls bekannt (vgl. *To není k dostání* „das ist nicht zu bekommen“, *s ním není k vydržení* „mit ihm ist nicht auszuhalten“ usw.).

0.1.4. Zur Bezeichnung der subjektiven Stellungnahme des Sprechers (Gewißheit, Zweifel, Sicherheit usw.) verwendet das Sorbische vorwiegend besondere Modalwörter (os. *lědma*, ns. *lědba* „kaum“, os. *móhtrjec*, *takrjec* „sozusagen“, os. *snano*, *snadž*, ns. *snadž* „vielleicht“, os. *woprawdže* „wirklich“,

os. *bjez dwěla* „zweifellos“, os. umgspr. *kajbrjek* (= *kaž by rjekl*) „als ob“, *zawěsće* „sicher“ usw.). Soll zum Ausdruck gebracht werden, daß der Inhalt der Aussage nicht unmittelbar vom Sprecher selbst stammt und daß sich die eigene Aussage nur auf den Aussageinhalt einer zweiten Person bezieht, so wird im Os. das Modalwort *pječa* verwendet. Vgl. *Je pječa z ryzy złota był* „Er war angeblich (wie man sagt) aus reinem Gold“ (O. W.). Im Tschech. entspricht diesem Modalwort *prý*, im Russ. *мол* bzw. *декамаь*. Das osorb. Wort wurde bisher fälschlich mit č. *pěče* „Sorge“ verbunden. Es gehört in Wirklichkeit zu der Wurzel **pět-*, die sich auch in os. *wopječica* „Stauung, Widerwoge“ (älter *pječica*), *wospjetować* „wiederholen“, russ. *опять* „wieder, von neuem“, poln. *opieć* „dasselbe“ usw. wiederfindet. Auszugehen ist von einem urspr. präpositionslosen Genitiv *pječa* (**pět'a*). Die eigentliche Bedeutung dieses Wörtchens wäre dann das, was in Anschluß (als Wiederholung) an eine andere Aussage gesagt wird. Die heutige os. Schreibweise des Wortes mit č für zu erwartendes c ist durch spätere Deetymologisierung entstanden.³

Abkürzungen der ober- und niedersorbischen Autorennamen

M. A. Mikławš Adricki
 J. B. -Č. Jakub Bart-Cišinski
 J. Br. Jurij Březan
 M. D. Marja Domaškojc
 J. A. H. Jan Arnošt Hołan
 M. Jač. Mikławš Jačlawk
 Jak. Jakubica NT 1548
 J. K. Jurij Koch
 M. K. Marja Kubašec
 J. L. Jan Lajnert
 J. M. Jurij Měrcink
 M. N.-N. Měrcin Nowak-Njechornski
 K. B. Š. Korla Bohuměr Šeca
 K. Šwj. Kito Šwjela
 H. Schm. Haupt-Schmaler
 M. W. Mina Witkojc
 O. W. Ota Wićaz
 J. R.-Wj. Jan Radyserb Wjela
 H. Z. Handrij Zejler

³ Vgl. im Einzelnen H. Schuster-Šewc, *Zur Etymologie des obersorbischen Modalwortes pječa* ‚angeblich, wie es heißt, wie man sagt‘ ZfSl 1972.